

DER PROPHET MICHA

Nach dem ungewöhnlichen Propheten Jona folgt nun wieder ein kleiner Prophet im klassischen Stil. Das Buch Micha wird mindestens ein Mal im Jahr zitiert – nämlich an Weihnachten, wenn vom Geburtsort von Jesus die Rede ist. Bekannt ist er außerdem noch durch einige schöne erbauliche Verse und ein viel gesungenes Lobpreislied (Wo ist solch ein Gott), dessen Text sich aus Micha ableitet. Leider wird der Zusammenhang, in dem diese wunderbaren Worte stehen, oft nicht beachtet.

1. Titel

Das Buch ist überschrieben mit dem Namen des Propheten, der sehr bedeutungsvoll ist, weil er die Botschaft des Buches klar umschreibt. Der Name Micha ist eine Abkürzung von Michaja:

מִיכָה (micha) = Wer ist wie Jahwe? oder Wer ist Jahwe gleich?

Micha war ein Prophet, der die Größe und Majestät Gottes erkannte und darüber ins Staunen geriet. Sein Name gibt seine Erfahrung mit Gott wieder.

2. Verfasser

Der Prophet Micha ist eindeutig der Verfasser des Buches (1,1), obwohl manche liberalen Kritiker die Kap 4-7 einem späteren Autor zuschreiben wollen. Der hauptsächlichste Grund dafür ist, dass diese sog. „Hoffnungskapitel“ klare prophetische Voraussagen enthalten, die weit über die Zeit Michas hinausgehen.

Außer dem Namen des Propheten erfahren wir noch seinen Wohnort: Moreshet. Dieser Ort, der auch Moreshet-Gat (1,14) genannt wird, lag auf dem Lande etwa 35 km südwestlich von Jerusalem. Die Bedeutung des Namens („zu Gat gehörend“) lässt vermuten, dass dieses Dorf zu der größeren Philisterstadt Gat gehörte. Es gibt zwar noch einen weiteren Propheten im AT namens Micha (1Kön 22,8), der aber ca. 100 Jahre früher wirkte und mit dem Schreiber des Buches weder verwandt noch verschwägert war.

Ansonsten wissen wir nichts von Micha außer dem, was wir aus seinem Buch erfahren. Von seiner Abstammung oder seiner Familie ist nichts bekannt. Vielleicht waren seine Eltern fromme Leute, da bei der Namensgebung im AT oft die Glaubenshaltung der Eltern zum Ausdruck kam. Aus einigen Anspielungen auf das Hirtenleben könnte man entnehmen, dass er von Beruf Hirte war – auf jeden Fall lebte er in einem landwirtschaftlich fruchtbaren Gebiet.

Zeit der Abfassung

Micha gibt die Zeit selbst an (1,1): Er empfing seine Prophezeiungen zur Zeit der Könige Jotam, Ahas und Hiskia von Juda. Diese Könige herrschten zwischen 735 und 697 v.Chr. Aufgrund seiner Botschaft dürfte seine Hauptwirkungszeit vor der Wegführung Israels in die assyrische Gefangenschaft (722 v.Chr.) fallen, also zwischen 730 und 720 v.Chr.

Er war damit ein Zeitgenosse des Propheten Jesaja (Jes 1,1). Während Jesaja das Wort Gottes in der Stadt Jerusalem verkündigte, war Micha ein Countryboy, der fernab der nationalen Politik und Religion das Wort Gottes predigte. Er war die Stimme Gottes aus der armen Landbevölkerung.

3. Zeitabschnitt

Michas Botschaft galt sowohl dem Nordreich Israel mit der Hauptstadt Samaria wie auch dem Südreich Juda mit der Hauptstadt Jerusalem (1,1). Aber sein Hauptaugenmerk lag auf dem Südreich, wo er auch wohnte. Bemerkenswert ist die Ähnlichkeit der Botschaft mit der des Amos, der kurz vor dem Auftreten Michas dem Nordreich prophezeite. Die gleiche soziale Ungerechtigkeit, die Amos im Nordreich anprangerte, bürgerte sich im Lauf der Zeit auch im Südreich ein.

Die Wirkungszeit des Propheten Micha fällt in die Zeit der assyrischen Expansionspolitik im antiken Nahen Osten. Michas Dienst begann zur Zeit des Königs Jothams (750-731 v.Chr.), der zwar auf den HERRN vertraute und sich gegen die Assyrer wehrte, aber nicht die Abschaffung des Götzendienstes durchsetzen konnte (vgl. 2Kön 15,32-38). Sein Nachfolger Ahas (731-715 v.Chr.) betrieb eine pro-assyrische Politik, die hohe Tributzahlungen erforderte. Anstatt auf den HERRN vertraute er lieber auf seine Verbündeten trotz aller Warnungen des Propheten Jesaja. Ahas war ein gottloser König, der das Volk noch tiefer in den Götzendienst hineinführte (vgl. 2Kön 16,1-20). Auch in dieser Zeit verkündigte Micha insbesondere der ländlichen Bevölkerung, wer der wahre Gott Israels ist.

Eine wichtige Wende geschah durch den König Hiskia (715-686 v.Chr.), der genau das Gegenteil von seinem Vater Ahas war. Er lehnte sich gegen die assyrische Herrschaft auf und vertraute dem HERRN. Obwohl ein großer Teil Judas durch den assyrischen König Sanherib überrollt wurde, blieb Jerusalem auf wunderbare Weise verschont (vgl. 2Kön 18,13-37). Während Hiskias Regierungszeit gab es eine geistliche Erweckung. Er hatte ja den Zusammenbruch des Nordreiches miterlebt und wollte deshalb das Südreich zum wahren Gottesdienst führen (2Kön 18-20). Mit Hilfe von Jesaja und Micha gelang ihm das auch bis zu einem gewissen Grad. Aber den allgemeinen Trend, der sich während der Herrschaftszeit dieser Könige sowohl im Nordreich als auch im Südreich breit machte, konnte er nicht verhindern. Während dieser Zeit entwickelte sich eine Zweiklassengesellschaft im Volk Gottes. Es gab einen erschreckenden Gegensatz zwischen extrem Reichen und unterdrückten Armen in der Bevölkerung. Diese Entwicklung wurde durch die korrupten politischen und religiösen Führer noch unterstützt, so dass das ganze Volk im Lauf der Zeit verdorben wurde. Der Götzendienst verstärkte sich in Juda durch die Flüchtlinge, die nach dem Fall des Nordreiches flüchteten und ihre Götzen nach Juda mitbrachten.

Micha war ein Mann vom Land. Er prangerte wie sein Kollege Amos die Mißstände erbarmungslos an und scheute sich nicht, die Verfehlungen der führenden Schicht des Volkes beim Namen zu nennen.

4. Der Aufbau

Das Buch Micha besteht aus sieben Kapiteln und kann in drei Teile oder Zyklen angeordnet werden. Jeder Zyklus beginnt mit der gleichen Aufforderung: Höret! (1,2; 3,1; 6,1). Auffallend ist, dass jeder Zyklus mit einer **Gerichtsbotschaft beginnt** und mit einer **Heilsbotschaft endet**.

Das **Thema** des Buches entspricht dem Namen des Propheten: **Wer ist wie Gott?** Micha stellt dem Volk Gottes die Größe und Heiligkeit Gottes vor Augen, der die anhaltende Sünde nicht dulden kann, der aber trotzdem zu seinem Bund steht, den er mit den Vätern geschlossen hat.

Mi 7,20

Du wirst an Jakob Treue erweisen, an Abraham Gnade, die du unsern Vätern geschworen hast von den Tagen der Vorzeit her.

Thema: Wer ist wie Gott?		
Kap 1-2	Kap 3-5	Kap 6-7
Erster Zyklus	Zweiter Zyklus	Dritter Zyklus
Höret..! (1,2)	Höret doch..! (3,1)	Höret doch..! (6,1)
Anklage und Befreiung	Erniedrigung und Erhöhung	Schuld und Vergebung

Die Treue Gottes kann durch die Sünde des Volkes nicht aufgehoben werden trotz allem Gericht, das er durchführen muss. So groß ist Gott! Die Heilsverheißungen weisen weit über die Zeit Michas hinaus.

✚ Der erste Zyklus: Anklage und Befreiung (Kap 1-2)

Das Buch beginnt wie die Eröffnungsrede bei einem Gerichtsprozess. Vorgeladen sind alle Völker, um dem Richter zuzuhören (1,2), dessen Majestät in kraftvollen Worten beschrieben wird (1,2-4). Angeklagt sind Samaria als Hauptstadt Israels und Jerusalem als Hauptstadt Judas.

Zunächst wird das Gericht über Israel detailliert beschrieben (1,5-9). Hauptanklagepunkt ist der Götzendienst (1,7), den Gott völlig zerschlagen wird. Alle falschen Sicherheiten werden plötzlich zusammenbrechen. Aber nicht nur das, sondern auch die Stadt Samaria wird zum Trümmerhaufen (1,6). Micha ist über das Unglück Israels nicht schadenfroh, sondern tief betroffen wehklagt und trauert er öffentlich (1,8). Danach folgt das Gerichtsurteil über Juda (1,9-16) in farbiger poetischer Sprache. Micha sieht im Geist das babylonische Heer herannahen. Wie in einem Militärbericht berichtet er vom Durchzug durch einige Ortschaften und deutet das Unglück in einer Reihe von Wortspielen an, die man im Deutschen kaum wiedergeben kann. Beispiele:

- In Beth-Leafra (bed. Haus des Staubs) wälzt euch im Staub (1,10b)! Das Wälzen im Staub ist ein Ausdruck des Kammers (vgl. Jer 25,34; Hes 27,30).
- Die Bewohner von Schafir (bed. schön, angenehm) sollen in schändlicher Entblößung (1,11) wegziehen (d.h. in Gefangenschaft).
- Beth-Ezel (bed. Haus der Nähe o. Nachbarschaft d.h. des Schutzes) ist von Wehklagen erfüllt, seine Mauern bieten niemand Schutz (1,11 Gute Nachricht).
- Spanne die Wagenpferde an den Wagen, Bewohnerin von Lachisch (bed. unbesiegbar). Die Stadt war berühmt durch ihre Pferde. Sie werden versuchen, vor den Assyrern zu fliehen, was allerdings nicht gelingen wird. In dieser Stadt begann die Sünde פָּשָׁע (päscha=Übertretung, Verbrechen) Israels.

Auch wenn die Einzelheiten schwer zu verstehen sind, ist die Stimmung klar: Verzweiflung und Trauer. Der Abschnitt schließt mit der Ankündigung der Gefangenschaft (1,16). Im zweiten Abschnitt der Gerichtsbotschaft wird das Urteil über einzelne Personen im Volk gesprochen. Angeklagt sind:

Die Machthaber (2,1-5)

Sie nehmen sich mit Gewalt den Grundbesitz anderer Volksgenossen und erweitern damit ihr Erbteil auf ungerechte Weise. Gott wird ein Joch auf sie legen, aus dem sie ihre verwöhnten Häse nicht mehr ziehen können (2,3). Was sie unrecht erworben haben, wird völlig verwüstet.

Die falschen Propheten (2,6-11)

Sie empören sich über die Botschaft Michas. Die Gute Nachricht bringt das sehr gut zum Ausdruck:

Mi 2,6 »Hör auf mit dem Gesabber¹!« so sabbern diese Leute. So darf ein Prophet nicht reden. Deine Beschimpfung trifft uns nicht!

Sie rechneten fest damit, dass Gott nicht die Geduld mit ihnen verlieren würde. Das würde nicht seiner Art entsprechen, so dachten sie und wiegten damit das Volk in falscher Sicherheit. Micha ließ sich nicht einschüchtern, sondern stellte mit seinem ländlichen Charme klar, dass er ihnen nicht nach dem Mund reden würde:

Mi 2,11 Soll ich etwa den Mantel nach dem Wind hängen, soll ich lügen, dass sich die Balken biegen, soll ich prophezeien, dass es Wein und Bier in Strömen regnet? Das wäre ein Prophet nach dem Geschmack dieses Volkes! (Gute Nachricht)

Der erste Zyklus endet jedoch nicht mit dem Gerichtsurteil, sondern es folgt eine wunderbare Heilsbotschaft (2,12-13). In diesen zwei Versen wird die zukünftige Sammlung Israels verheißen. Er wird nach allem Leid den Überrest Israels sammeln wie eine Schafherde in den Pferch d.h. in das Land der Verheißung zurückbringen. Dann wird der „Durchbrecher“, der König Jesus sie führen und Jahwe an ihrer Spitze sein. Das ist eine gewaltige Prophetie, die sich erst mit der Aufrichtung des Königreichs Jesu Christi auf Erden (Millenium) vollständig erfüllen wird.

✚ Der zweite Zyklus: Erniedrigung und Erhöhung (Kap 3-5)

Das zweite „Hört doch..“ wendet sich an die politische (3,1-4) und religiöse Führung (3,5-12) des Volkes – sowohl in Israel als auch in Juda. Sie haben völlig versagt und nicht darauf geachtet, dass der Bund, den Gott mit seinem Volk geschlossen hatte, eingehalten wird. Micha gebraucht drastische Worte:

- Die **Machthaber** (3,2-3) sind wie Kannibalen, die das Fleisch ihrer Opfer fressen. Das deutet den rücksichtslosen Umgang mit dem Volk an. Anstatt es zu schützen, haben sie die Leute bis zum Letzten ausgenommen (Stufen in 3,3: Haut abziehen, Fleisch essen, Knochen zerbrechen und kochen). Die Mächtigen hatten nur ihren eigenen Vorteil im Sinn. Micha fasst es klar zusammen: Sie lieben das Böse und hassen das Gute (3,2). Gott wird sie erniedrigen, indem er ihr Schreien um Hilfe nicht hört und sich vor ihnen verbirgt!
- Die **Propheten** (3,5-12) haben das Volk in die Irre geführt. Sie sind falsche Propheten, weil ihre Botschaft davon abhängig ist, was einer bereit ist, dafür zu bezahlen. Micha drückt das in ländlicher Unverblümtheit klar aus:

Mi 3,5 So spricht der HERR über die Propheten, die mein Volk irreführen: Wenn sie etwas zu beißen haben, rufen sie: Frieden! Wer ihnen aber nichts ins Maul gibt, gegen den heiligen sie einen Krieg.

Auch sie werden von Jahwe erniedrigt: Finsternis wird ihr Leben beherrschen. Sie werden keine Weissagung mehr empfangen und beschämt werden. Gott wird ihnen nicht mehr antworten (3,6-7).

Micha dagegen verkörpert den wahren Propheten, der im Auftrag Gottes redet:

Mi 3,8 Ich hingegen, ich bin mit Kraft erfüllt durch den Geist des HERRN, und mit Recht und Stärke, um Jakob zu verkünden sein Verbrechen und Israel seine Sünde.

¹ Anspielung auf den Speichelfluss als Begleiterscheinung der ekstatischen Prophetenrede.

Am Schluss der zweiten Gerichtsbotschaft rüttelt Micha mit einem weiteren „Hört doch dies...“ die Führerschaft aus ihrer Selbstzufriedenheit und Selbstsicherheit auf. Obwohl ihre Herrschaft von Korruption und Ungerechtigkeit bestimmt ist, meinen sie: Der HERR ist in unserer Mitte – kein Unglück wird über uns kommen (V11b)! Gott holt sie herunter von ihrem hohen Ross und lässt durch Micha die Zerstörung Jerusalems ankündigen (3,12).

Der zweite Zyklus schließt wieder mit einer Heilsbotschaft, die dieses Mal wesentlich länger ist als im ersten (Kap 4-5). Hier gelangen wir zum Zentrum des Propheten Micha und lesen die bekanntesten Verse von diesem Prophetenbuch.

Während in Kap 3 die Erniedrigung des Volkes Gottes angekündigt wird, lesen wir in Kap 4 und 5 von einer Erhöhung am „Ende der Tage“. Das Gericht über Israel ist nicht das letzte Wort Gottes, sondern das Heil und die Verwirklichung der ursprünglichen Berufung des Volkes Gottes zum Licht für alle Nationen.

Das messianische Reich (Kap 4)

In Kap 3 wird die Zerstörung Jerusalem angekündigt und der Triumph der feindlichen Heere. In Kap 4 „steht das Haus des HERRN fest“ und die Völker ziehen nach Jerusalem, um Weisung vom HERRN zu empfangen. Micha beschreibt wie sein Zeitgenosse Jesaja (Jes 2) die Zustände im Tausendjährigen Reich:

- Weltumfassende Gottesherrschaft (V2)
- Weltweiter Frieden unter den Völkern (V3)
- Unangefochtene Geborgenheit und Sicherheit (V4)

Beachte: Der Kern des Volkes Israel, auf dem Gott sein Reich aufbaut, sind die Ausgestoßenen, Lahmen und Verwundeten, für die es keinen Platz in der Gesellschaft gab (4,6-7). Gottes Maßstäbe sind anders!

Auch wenn zunächst die babylonische Gefangenschaft droht, wird sich das Blatt wenden und Israel zum Gerichtswerkzeug für die Nationen werden (4,9-14).

Der Messias (Kap 5)

Kap 4 zeigt uns das **messianische Reich**, **Kap 5** dagegen den **Messias**, den König dieses Reiches. Er wird aus der Linie Davids abstammen und wie David in Bethlehem geboren werden (vgl. 1Sam 16,1) Das ist eine klare Prophetie auf Jesus, der zwar aus Nazareth stammte, aber in Bethlehem zur Welt kam. Das Erstaunliche dabei ist, dass Gott eine Anordnung des römischen „Finanzamts“ dazu benutzte, dass Jesus nicht in Nazareth, sondern in Bethlehem, der Heimat Josephs zur Welt kam (Luk 2,3-5)! Gott hat alle Umstände in der Hand.

Micha war sicher nicht bewusst, welche gewaltige prophetische Aussage er hier von sich gab. Er dachte auch an die Befreiung von der gegenwärtigen assyrischen Bedrohung (5,4-5). Aber dann schweifen seine Blicke wieder sofort in die Zukunft: Er beschreibt in bildhafter Sprache die zukünftige Rolle Israels (5,6-8) und das Gericht über die Nationen (5,14), aber zuvor muss Gottes Volk einen tief greifenden Reinigungsprozess durchlaufen (5,9-13), in dem alle falschen Sicherheiten zerbrechen und der Götzendienst ausgerottet wird. Erst wenn Israel völlig ohnmächtig ist, kann Gottes Kraft sich offenbaren!

So erleben wir Gottes Handeln auch jetzt schon in unserem Leben, indem er uns menschliche Sicherheiten nimmt und uns mit Seiner Kraft erfüllt! Gott offenbart Seine Macht und Kraft auf dem Boden der menschlichen Schwachheit (2Kor 12,9).

✚ Der dritte Zyklus: Schuld und Vergebung (Kap 6-7)

Auch der dritte Zyklus beginnt mit einer Aufforderung zum Hören (6,1). Wir befinden uns wieder wie in Kap 1 im Gerichtssaal. Jahwe führt einen Rechtsstreit gegen sein Volk (6,2). Er ist Kläger, Staatsanwalt und Richter in einer Person. Die Berge werden als Zeugen aufgerufen (6,1-2). Gegenstand des Verfahrens ist der Ungehorsam Israels gegenüber dem Bund Gottes mit seinem Volk. Es folgt eine Aufzählung der großen Taten Gottes, die Seine Treue beweisen (6,3-5). Als Reaktion darauf stellt Micha als Vertreter des Volkes eine rhetorische Frage, die zum Zentrum der Gottesbeziehung führt:

Mi 6,6 »Womit soll ich vor den HERRN treten, mich beugen vor dem Gott der Höhe? Soll ich vor ihn treten mit....

Danach zählt er einige Opfer auf, an denen Gott vielleicht Gefallen haben könnte. Micha weiß, dass das alles bei Gott nicht zählt und deshalb gibt er gleich die Antwort, die ganz entscheidend ist und klar zum Ausdruck bringt, worauf es Gott ankommt:

Mi 6,8 Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott. (Luther-Übs.)

Diese Aussage ist in seiner Bedeutung einzuordnen wie das Liebesgebot, in dem das ganze Gesetz zusammengefasst ist (z.B. Röm 13,9-10). Die Opfergesetze waren nur ein äußeres Zeichen. Das Wesentliche, worauf es Gott im AT und im NT ankommt, ist die innere Haltung des Herzens.

Die Anklage des Richters wird im folgenden Abschnitt präzisiert (6,9-16): Betrug durch falsches Gewichtsmaß, Gewalttaten, Lüge. Die Konsequenz daraus ist, dass Gott die Flüche über sein Volk bringt, die er schon den Vätern bei Übertretung des Bundes angekündigt hatte (vgl. 6,13-15 mit Dt 28,38-40).

Aufgrund dieser furchtbaren Zustände bricht Micha in eine persönliche Wehklage aus (7,1-7). Wenn das so ist, wem kann man dann noch vertrauen? Man kann sich nicht einmal mehr auf Freunde verlassen, ja sogar die eigenen Hausgenossen werden zu Feinden (7,5-6). Die Sünde zerstört selbst die innigste Gemeinschaft im Volk Gottes. Das erkennen wir auch in unserer Gesellschaft: Je mehr ein Volk sich von Gottes Geboten entfernt, desto stärker zerfallen die zwischenmenschlichen Beziehungen. Ganz deutlich sehen wir es am Zerfall der familiären Strukturen.

Micha bleibt aber nicht bei der Klage stehen, sondern wendet seinen Blick auf den HERRN und tritt fürbittend für sein Volk ein:

Mi 7,7 Ich aber, ich will nach dem HERRN ausschauen, will warten auf den Gott meines Heils; mein Gott wird mich erhören.

Danach folgt den diesen Zyklus und das ganze Buch abschließende Heilswort, das einem Psalm gleicht (7,8-20). Der HERR wird Licht in diese Dunkelheit bringen (7,8). Jahwe wird die Feinde, die sich über den Zusammenbruch Israels lustig gemacht haben, beschämen. ER steht zu seinem Volk und wird es als Hirte weiden wie in früheren Zeiten (7,14-16). Das Buch schließt mit einem gewaltigen Hinweis auf die Einzigartigkeit Gottes (7,18-20): Wer ist ein Gott wie du? Jahwe ist ein Gott, der Schuld vergibt, der Gefallen hat an der Gnade und nicht am Gericht. Er erbarmt sich wieder und versenkt unsere Sünden in die Tiefe des Meeres!

Darüber können wir nur staunen und anbetend die Knie beugen vor unserem Gott! Das ist das Ziel des Buches Micha. Nicht das menschliche Versagen steht im Mittelpunkt, sondern das Heilshandeln Gottes, der zum Ziel kommt mit seinem Volk!

WER IST EIN GOTT WIE DU?

Das Buch Micha gibt uns einen Einblick in das Wesen Gottes wie kaum ein anderes prophetisches Buch des AT. Micha war ein Lehrer der Theologie (= Lehre von Gott), obwohl er vom Land stammte und keine theologische Ausbildung hatte. Er empfing seine Botschaft durch Offenbarung. Sein Buch ist eines der am häufigsten zitierten Bücher des AT im Neuen Testament.

Wer ist ein Gott wie Du? oder wie Luther es ausdrückt: Wo ist solch ein Gott wie Du? – das ist der Schwerpunkt des ganzen Buches. Micha beantwortet diese Frage, indem er uns ein ausgewogenes Bild von Gottes Eigenschaften vor Augen stellt. Was Gott von Seinem Volk fordert, ist im Prinzip nichts anderes als **zu sein wie Er** ist und zu **handeln wie Er** handelt². Doch wie ist Gott?

1. Gott ist gerecht (6,4-5; 7,9)

Er ist der gerechte Richter, der die Sünden Seines Volkes nicht ungestraft lassen kann. Sein Gericht ist der Schwere der Sünde angemessen und hat das Heil des Sünders im Sinn. Wenn Gott gerecht ist, fordert er von seinem Volk gerechtes Handeln. Aber genau darin hat sich Israel schuldig gemacht. Beispiele:

- Die Führer des Volkes haben Gerechtigkeit verabscheut und alles Gerade krumm gemacht (3,9). Sie waren bestechlich (3,11).
- Durch falsche Waage und betrügerische Gewichtsteine wurden die Armen betrogen und die Reichen immer reicher (6,11-12)

Wie Amos klagt Micha die soziale Ungerechtigkeit an. Er war damit ein Sprecher der armen Landbevölkerung, die von den Herrschenden ungerecht behandelt, ja mit Gewalt beraubt wurde (2,2). Micha kündigt diesen Leuten das gerechte Gericht Gottes an. Ihre Überheblichkeit würde bald ein Ende haben (3,11b).

Gott wird auch jede Ungerechtigkeit in dieser Welt vor Gericht bringen. Kein Mensch handelt ungerecht, ohne dafür eines Tages zur Rechenschaft gezogen zu werden. Die Gerechtigkeit Gottes kann ein starker Trost für uns sein, besonders dann, wenn das weltliche Gericht versagt. Beispiel: Stell dir vor, dein Kind wird entführt und es gibt keine Spur. Der Täter wird nicht gefasst und du weißt nicht, wo dein Kind ist, ob es noch lebt oder nicht? Bei aller Schwere und Unverständlichkeit der ungerechten Situationen die es gibt, kann eine Überzeugung entscheidend helfen: Gott ist der gerechte Richter! Ich übergebe den Täter dem Gericht Gottes, denn Gott weiß, wer es ist und wo er ist. Wir haben nicht das Recht, uns selbst zu rächen:

Röm 12,19 Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn! Denn es steht geschrieben: »Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr.«

Die Rache Gottes ist eine Form Seiner Gerechtigkeit. Aber wichtig ist auch, selbst nicht ungerecht zu sein und zu handeln. Gott segnet uns nicht, wenn wir bewusst ungerecht handeln, indem wir z.B. andere betrügen oder uns durch Lüge Vorteile verschaffen. Es verbirgt sein Angesicht vor uns (3,4), wenn wir nicht Buße tun.

1Joh 3,7 Kinder, niemand verführe euch! Wer die Gerechtigkeit tut, ist gerecht, wie er gerecht ist.

Wenn Christus in uns wohnt, sind wir bestrebt, gerecht zu handeln und Ungerechtigkeit beim Namen zu nennen!

² Vgl. 3Mose 11,44 – Prinzip auch im NT: 1Pet 1,16; 1Joh 2,6; Eph 5,1-2

2. Gott ist barmherzig und gnädig (7,18-19)

Gottes Gericht hat die Absicht, zur Umkehr zu bewegen. Mit seiner Botschaft ruft Micha die Angeklagten zur Umkehr auf. Auch die Nationen haben kein Recht, sich über Israels Unglück zu freuen, denn auch sie werden Gottes Gericht erfahren. Wer gefallen ist, soll nicht liegen bleiben, sondern umkehren zum HERRN und wieder aufstehen:

Mi 7,8 Freue dich nicht über mich, meine Feindin! Denn bin ich gefallen, stehe ich wieder auf; wenn ich [auch] in Finsternis sitze, ist der HERR [doch] mein Licht.

Das ist auch für uns eine starke Ermutigung. Wenn wir gefallen sind und nicht wieder aufstehen, hat der Feind den Triumph. Wenn wir aufstehen, proklamieren wir den Sieg Christi! Der Schluss des Buches gibt uns einen tiefen Blick in das Herz Gottes:

- Gott hat Gefallen an Gnade (V18b). Er ist ein Gott, der gerne Schuld vergibt. Es heißt hier, dass er dem Überrest seines Volkes vergibt d.h. denen, die ihre Schuld bekannt haben (vgl. 2,12; 4,7; 5,6-7; Am 5,15; Jer 43,5). Im NT erfährt derjenige Gnade und Barmherzigkeit, der Buße tut und an das stellvertretende Sühnopfer Christi glaubt.
- Wenn Gott vergibt, dann ist die Schuld tatsächlich getilgt und wird nicht wieder hervorgeholt. Der Schuldbrief ist zerrissen, das Schuldenkonto aufgelöst, die Sündendatenbank unwiderruflich gelöscht (Kol 2,14). Micha gebraucht ein eindrückliches Bild: Gott wird unsere Sünden an der tiefsten Stelle des Meeres versenken! Corrie ten Boom sagte, dass an dieser Stelle des Meeres ein Schild angebracht sei mit der Aufschrift: Fischen verboten! Wenn Gott nichts mehr von vergebener Sünde wissen will, dann sollten wir das auch nicht tun – weder bei uns selbst noch bei anderen!

Wenn wir das lesen, dann erkennen wir im Buch Micha den Leuchtstrahl des Neuen Testaments. Was hier prophetisch angedeutet ist, ist im NT durch Jesus Christus Wirklichkeit geworden.

3. Gott ist treu (7,20)

Der letzte Vers des Buches ist eine Versicherung der Treue Gottes. Wenn die Propheten die Sünden des Volkes Gottes anprangerten, hatten sie immer die Bundesbeziehung Gottes mit seinem Volk vor Augen. Für Micha stand fest, dass Gott zu seinem Wort steht und alles, was Er geschworen hat, auch einhalten würde.

Gott hatte durch einen Bund Abraham (Gen 12,2-3; 15,18-21) und später mit Jakob (1Mose 28,13-14) geschworen, dass er ihre Nachkommen segnen würde. Wenn Gott Israel vollständig vernichtet hätte, wäre die Verheißung an Abraham, ein Segen für alle Geschlechter auf Erden zu sein, nicht in Erfüllung gegangen:

Gal 3,14 damit der Segen Abrahams in Christus Jesus zu den Nationen komme, damit wir die Verheißung des Geistes durch den Glauben empfangen.

Durch Jesus Christus, der ein Sohn Davids und ein Sohn Abrahams ist (Mt 1,1), ist die Segenstür für alle Menschen offen. Ebenso ist Israel in dem „in den letzten Tagen“ angekündigte Friedensreich ein Segen für alle Völker (Kap 4). Die Treue Gottes beruht auf den Bundeszusagen Gottes und nicht auf der Zuverlässigkeit seines Volkes! Die Erkenntnis Gottes verändert unser Leben. Das will uns das Buch Micha lehren. Ehre sei Jahwe-JESUS, dem unwandelbaren Gott und Herrn!